

Hier gehört Plattdeutsch zum Alltag



Direktor Günter Bruns und Achtklässlerin Pia Teetz (stehend) unterstützen die Kinder an der Oberschule in Apensen jede Woche am Donnerstag im Plattdeutsch-Kurs. Mit kleinen Spielen – hier das niederdeutsche Memory – lernen sie die Sprache ihrer Großeltern. Foto Beneke

APENSEN. Wer am Donnerstagmittag durch die Oberschule in Apensen geht, traut seinen Ohren kaum. In einem Klassenraum im Obergeschoss sitzen zwölf Mädchen und Jungen, die sich auf Plattdeutsch unterhalten. Direktor Günter Bruns leitet die Arbeitsgemeinschaft seit vorigem Sommer. Der Pädagoge hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schülern die niederdeutsche Sprache näherzubringen.

„Ich bin selbst mit Plattdeutsch groß geworden“, erzählt der Lehrer. „Meine erste Fremdsprache war Hochdeutsch“, scherzt Bruns mit Blick auf den Beginn seiner eigenen Schulzeit. Als er vor einem halben Jahr mit dem Projekt startete, hatte er nicht damit gerechnet, dass so viele Jugendliche das Angebot wählen. Sie bleiben freiwillig nach der Mittagspause in der Schule, um eine alteingesessene Regionalsprache zu lernen, die zusehends aus dem alltäglichen Sprachgebrauch verschwindet.

Die Sitzung startet mit einem Stuhlkreis. In kurzen Vorträgen stellen sich die Plattsnacker vor, berichten von Hobbys und Haustieren. Viele Teilnehmer kennen die niederdeutschen Redensarten noch von ihren Nachbarn, Eltern oder Großeltern. Nun können sie mitreden, wenn sich die älteren Herrschaften unterhalten. Eine tolle Erfahrung für die Kinder. „Ich habe vorher nicht alles verstanden, was mein Opa gesagt hat“, sagt Ole Dierks (10).

Das hat sich in den vergangenen Monaten geändert. „Ich habe mitbekommen, dass Plattdeutsch vom Aussterben bedroht ist. Jetzt sind wir die Letzten, die diese Sprache noch sprechen können“, sagt Steffen Tobaben (11) mit einem Augenzwinkern. Vivien Nauschütz (10) dagegen ist der Familie noch nie mit dem Plattdeutschen in Berührung gekommen. Sie lernt die Sprache wie Englisch oder Französisch. „Ich finde das toll.“ Kevin Grünwald (13) geht es ähnlich: „Ich bin der Erste in meiner Familie, der Platt spricht.“ Zu Hause erklärt er seiner Mutter die gerade gelernten Vokabeln. Für die Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft gibt es keine Noten. Direktor Bruns setzt auf eine entspannte Atmosphäre. Kleine Spiele wie ein niederdeutsches Memory sollen bei den Kindern die richtige Aussprache alltäglicher Wörter und Floskeln festigen.

Der Plan geht auf, die Heranwachsenden lernen schnell. „Platt ist cool“, findet Cassian Czulwik (13). Solche Statements bestätigen den engagierten Pädagogen, der seinen Schützlingen mit viel Kreativität ein abwechslungsreiches Programm bieten möchte. Im November moderierten die Kinder die Wettervorhersage im Internetfernsehen von TAGEBLATT-TV. Natürlich auf Plattdeutsch.

Der Dreh hat ihnen so viel Spaß gemacht, dass es im Frühjahr noch einmal eine Sendung aus Apensen geben soll. Mitschüler und Freunde interessierten sich plötzlich für die Arbeitsgemeinschaft, Eltern und Verwandte stellten neugierige Fragen. Unterstützt wird Lehrer Bruns von der Achtklässlerin Pia Teetz (14). Sie spricht Niederdeutsch, seit sie denken kann – in der Familie, im Kindergarten, in ihrem Heimatort Revenahe. Beim Plattdeutschen Lesewettbewerb belegte sie bereits vordere Plätze. Viele Sätze gehen ihr auf Platt leichter über die Lippen. Die Schüler möchten auch im zweiten Halbjahr dabei bleiben: Sie wollen traditionelle norddeutsche Gerichte kochen und die plattdeutschen Namen kennenlernen und in Zukunft auch kleine niederdeutsche Texte schreiben.

Für sein Konzept des praxisnahen Lernens wurde Bruns zuletzt sogar mit dem zweiten Platz beim Plattdeutsch-Förderpreis „bi us tohuus“, dotiert mit 1000 Euro zur Förderung schulischer Zwecke, ausgezeichnet.